

Döbelndengerichts. Deutsche Bahnen ohne einheitliche Gestaltung, österr. Bahnen voll behauptet. Bergwerke etwas erholt, fremde Renten ziemlich matt, besonders Ungarn, Italiener und russische Noten. Im Kaufverkehr deutsche Bahnen fest und besser, größtenteils auch österr. Banken ruhig. Bergwerke, schwankend, für Industrien bestand ziemlich gutes Interesse.

Halle. Sonnabend früh 8 Uhr stand, wie bereits kurz gemeldet, im Hof des Buchhauses die Hinrichtung der wegen des Riedelwald-Antentates zum Tode verurteilten Anarchisten Reinsdorf und Kühler durch den Schöffrichter Kraus aus Berlin statt; dieselbe war in weniger Augenblicken vollzogen und es ist der Alt ohne Zwischenfall verlaufen. Reinsdorf war gefoscht, Kühler sehr erregt. Ferner wird berichtet: Die Doppelstrafehöchung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Reinsdorf war die Verbüßtheit bis an's Ende und rief vor der Urhebstollstredung: Rieder mit der Barbarei, es lebe die Anarchie! Stiefel rausch er und sang: Stiefel Du mußt sterben! Kühler war niebergeschlagen und weinte.

Über die Hinrichtung der Anarchisten Reinsdorf und Kühler werden noch folgende Einzelheiten aus Halle berichtet:

Die Verhöhlung des Kaiser-Excesses an die Beruhigten erfolgte durch den ersten Staatsanwalt, v. Moers, am Freitag Vormittag 10 Uhr. Hierbei soll Reinsdorf seinen gewohnten Chynmus, Kühler jedoch große Niedergeschlagenheit befunden haben; Kühler hat in naiver Weise seine Unzufriedenheit ausgedrückt, daß er zeitlebend in das Buchhaus wandern sollte und bemerkte, daß man ihn, da er das Buchhaus vereilt habe, ganz frei lassen müsse. Am Sonnabend Morgen sammelte sich in der achten Stunde vor der Strafanstalt eine zahlreiche Menschenmenge an, welche den Haupteingang in einem Bogen umstand und durch Polizeimannschaften von jeder Annäherung ferngehalten wurde. Die Exekution fand in einem der inneren Höfe statt, der von zahlreichen Wachtposten umstellt war. Kurz vor 8 Uhr rückte ein 25 Jahre alter, von einem Deutnant kommandiertes Militärspiel, welches zu der Exekution bestellt war, in den Hof und nahm Frontaufstellung. Niemand dicht, an dem der Hof westlich begrenzenden Mauer befand sich die Richtstätte, welche aus einem Steinernen Block und dem in der Höhe herausragenden Richtblock mit braunschwarzer Anstrich bestand, links davon stand ein Tisch, unter dessen grünlicher Decke das Richtbeil verblieb lag. Eine zehn Schritte von der Richtstätte befand sich der mit Altersföhren bekleidete Gerichtsschreiber. Zur Hinrichtung waren die Reichsgerichtsräthe Dr. Melchior und Salome, Vertreter der königl. Regierung und der Stadt, sowie 12 angehörende Bürger erschienen. Mit dem Schlag 8 Uhr trat Reinsdorf, von zwei Gefängniswärtern geleitet, aus dem Gerichtsgebäude heraus und schritt mit festem Gang zum Richtstätte. Die Begleitung eines Geistlichen fehlte, da Reinsdorf jeden geistlichen Ratsherrn zurückgewiesen hatte. Tief Bläfft bedekte sein Gesicht, er bemühte sich aber recht trocken dreinzusehen; dem aufmerksamen Beobachter entging jedoch der Schreckenskampf nicht, der in seinem Inneren tobte. Reinsdorf hatte es in den letzten Augenblicken seines Lebens noch für nötig befunden, auf seine Tochter eine gewisse Sorgfalt zu verwenden. Er wußte an den Gerichtsstätten getreten und nahm sie ihm Staatsanwalt von Moers das Urteil des Reichsgerichts, sowie den schon erwähnten kaiserlichen Erlass vor. Reinsdorf und der Schöffrichter Kraus wurden aufgefordert, sich von der Kaiserl. Unterschrift zu überzeugen. Hieran erklärte Herr von Moers mit lauter Stimme: „Schöffrichter Kraus, kraft der Ermächtigung Sr. Exzellenz des Oberreichskonsuls übergebe ich Ihnen den Hochverräther Reinsdorf zur Strafvollstredung durch das Beil, walten Sie Ihres Amtes!“ Zu diesem Augenblick durch Reinsdorf in die Worte aus: „Rieder mit der Barbarei, es lebe die Anarchie!“ Aber bereits hatten ihm die Gehilfen des Schöffrichters gepackt und weitere Worte auszustossen, als ihm unmöglich. Im Nu war Reinsdorf seiner Oberleibler entledigt und um Richtblock in die mögliche Höhe versetzt; ein Blitzen des Beiles, ein dumpfer Schlag und — der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Stadtlinge brachten einen schweren Sarg herbei, der entstielte Körper wurde rasch hineingelegt und wegtransportiert; ebensofach waren die Spuren der Exekution bestellt. Mit derselben Schnelligkeit vollzog sich die Hinrichtung des nach Beendigung der ersten Strafvollstredung vorgeführten Hochverräthers Kühler, dessen Gesicht ebenfalls von sahler Bläfft überzogen war und der völlig gebrochen erschien. Kein Wort entstom seinem Mund, er ließ alles ruhig mit sich geschehen. 15 Minuten nach 8 Uhr war Alles vorüber, die ganze Exekution hatte also, mit dem Verlesen der Urteile, nur eine Viertelstunde Zeit in Anspruch genommen. Reinsdorf hatte übrigens auch, was viele überraschen dürfte, ein Begegnungsgelehr eingereicht, welches er namentlich mit Hinweisung auf seinen krankhaften Zustand motivierte.

Kassel. Der landwirtschaftliche Centralverein beschloß neben Erhöhung der Kornzölle, auch eine solche der Wollzölle zu beantragen. — Der Münchner Stadtmagistrat beschloß anlässlich der bevorstehenden Handlungen im Reichstage über die Kornzollshöhung bei der bayerischen sowie bei der Reichsregierung Revision der Zollvereinverträge anzutreten, durch welche die Gemeinden von den bestehenden Bestimmungen über Erhebung von Gefallen befreit werden.

Kiel. Prinz Wilhelm nahm Nachmittags die Taufe der neuen Kreuzer-Korvette vor, dieselbe erhielt den Namen der Schwester des Kaisers, Alexandra, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — Der Stapellauf ging glücklich von Statten.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserwächte haben Englands energische Entschlossenheit in Bezug auf den Sudan mit sympathischer Theilnahme aufgenommen und derselben in London Ausdruck geben lassen. Während aber die Kaiserwächte die Aufräumung Englands zu energischem Handeln im Interesse der Civilisation freundlich begrüßen, beweisen sie Italiens vordringende Aktion ganz anders und billigen diese keineswegs, weil sie geeignet scheint, bedenkliche Konsequenzen hervorzubringen. Auch Frankreich stimmt hierin vollständig den Kaiserwächten zu, und zweifellos harmonisch auch bezüglich des italienischen Protestes gegen Italien mit den drei Kaiserwächten.

Italien. In Trigno stürzte der Palast Saffiano ein. Vier Personen blieben tot. Es kamen viele Verwundungen vor.

Die zweite Expedition nach dem Rothen Meer, welche gegenwärtig in Vorbereitung ist, wird am 11. d. von Neapel an Bord des „Vincenzo Florio“ in See gehen. Gleichzeitig sollen die für die erste Expedition bestimmten Transportthiere und sonstiges zur Bewaffnung gehöriges Material an Bord des „Principe Amadeo“ eingeschiffen werden.

Frankreich. Eine Depesche Courbets aus Kelung vom 3. Februar meldet, daß in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Febr. die neuen Positionen der Franzosen von 1000 bis 2000 Chinesen angegriffen worden sind. Der Feind wurde nachdrücklich zurückgeschlagen mit Verlust von mehr als 200 Toten, unter denen sich ein europäischer Offizier und mehrere Mandarinen befanden. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf einen Todten und einen Verwundeten. Die Verluste der Chinesen betragen vom 25. Januar bis 1. Februar 700 Toten und Verwundete.

Der Fall von Chartum beschäftigt selbstverständlich die gesamte Pariser Presse. Die Blätter sind gefüllt mit Berichten des Kriegschauplatzes im Sudan, ausführlichen Darstellungen der Riedel-Lage der Engländer und Artillerie, in welchen die Folgen des bedeutenden Ereignisses nach allen Seiten hin erörtert werden. Mehrere

Organe, die „République française“ nennen, sind der Ansicht, daß Chartum nicht erst am 26. Januar gefallen und daß Gordon, wenn er überhaupt noch am Leben sei, schon seit Wochen, ja Monaten, der Gefangene des Mahdi sei. Die optimistischen Nachrichten, welche Lord Wolseley von Gordon erhalten hat, seien alle durch die Hand des Kubiks von Dongola gegangen, der ohne Zweifel den leichtgläubigen englischen General getäuscht habe. Was die Folgen des Ereignisses anbetrifft, so befürchtet man vor Allem einen Kontrolleur in der ganzen mazedonischen Welt, eine allgemeine Erhebung in Egypten. Man rägt daher den Engländern, Gordon durch Fahrt einer großen Flottille nach Egypten zu retten und ihre Truppen sobald wie möglich aus dem Sudan nach Egypten zurückzuziehen, um dieses im Interesse Englands aber auch Europas zu verhindern und vor Allem zu verhindern, daß dieses Land der Herd einer fanatischen Agitation werde, welche auch Frankreich und Russland gefährlich werden könnte. Im Übrigen ist man ziemlich einig darüber, daß die Riedel-Lage die Existenz des Cabinets Gladstones sehr in Frage stellt und die definitive Regelung der egyptischen Angelegenheit wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden soll.

England. Die Dampfer, mit welchen der General Wilson von Chartum zurückkehrten, scheiterten, weil der Nil sehr niedrig ist und die Dampfer bei Nacht schwimmen mußten, um dem Feuer der Aufständischen von den Ufern zu entgehen. Oberst Worley, welcher die Rückfahrt nach Metamme brachte, konuerte mit vier anderen Engländern ein kleines Boot zur Fahrt. Wilson hat 250 Flüchtlinge, die er auf den Rücken nahm, gesund, in Sicherheit gebracht. Die Dampfer bleiben auf der Insel, in deren Nähe die Dampfer geschicket sind, so lange, bis Bexford sie von dort abholt. Das englische Lager ist stärker befestigt worden, die Leute sind bei guter Stimmung. Der Mahdi droht mit einem großen Angriff. Die Einwohner erzählten Wilson am 26. Januar vor Chartum, Gordon habe 15 Tage lang harte Kämpfe zu bestehen gehabt. Am 27. Januar berichtete ein Einwohner, daß Gordon tot sei und bei der Rückfahrt des Dampfers meldeten Boten, daß Gordon samt allen loyalistischen (christlichen) Truppen getötet sei. Später kamen Berufe vom Shagibeh-Stamme an Bord und erklärten, Gordon habe sich mit dem griechischen Konsul Nicola, 50 Griechen und einigen Soldaten in der katholischen Kirche eingeschlossen; sie hätten Munition und Lebensmittel bei sich.

Chemnitz, den 9. Februar 1885.

Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß der mit großer Sehnsucht erwartete Herr Vortragende zur Donnerstag-Versammlung des „Kaufmännischen Vereins“, der Dichter Karl Stieler, Krankheitshalber nicht erscheinen wird. Es ist indessen auch in diesem Falle „ausgeschoben nicht anzuhören“, der Erwartete wird, sobald die Schlußrede gehabt, den angekündigten Vortrag dennoch halten und ist für seinen Erfolg für Donnerstag bestens gesorgt.

Zu Verteil unserer neulichen Vesperspredigung der letzten theatralischen Aufführung des Realgymnasiums werden wir von Herrn Dr. Fehse am Anhause des Folgenden ersehen: „Hochgeehrte Redaktion! Zur Ergänzung ihrer so wohlwollenden Beurtheilung der in Rede stehenden theatralischen Aufführung gestatten Sie mir noch folgende berichtigende Bemerkung. Die Vorbereitung und glückliche Durchführung des Unternehmens ist keineswegs, wie Sie annehmen, mein alleiniger Verdienst, sondern mein verehrter Kollege, Herr Grébert Wölles, hat mit großen Opfern an der ihm später zugetheilten Redaktion, welche ein leeres Fach vor sich herrollte. Das derselbe über den Gewinn des Fasses verschiedene Angaben macht, wurde er noch der Vollendungsschule. Da er ermittelt worden war, daß im Monat Januar d. J. an einen Althändler an der Gartenstraße 8 Stück leere Petroleumfässer verkauft worden waren, wurde der fixirete Arbeiter dem Althändler vorgestellt und von diesem sofort auch als Verkäufer der Fässer bezeichnet. Der Verdächtige war nach längerem Zeugnen schließlich geständig, 12 leere Fässer gekauft und verkauft zu haben.“

* Vor einigen Tagen erschien in dem Verkaufsladen eines Bäckers an der Goethestraße ein junger Mann und gab an, er sei von einer in der Nachbarschaft wohnhaften Appreturgeschäftsinhaberin beauftragt, einen Fünfzigmarkschein wechseln zu lassen, worum er den Bäcker batte. Bäckter begann auch sofort Kleingeld aufzuzählen. Noch bevor der Bäcker fertig war mit zählen fragte der Unbekannte, ob er nicht immer eine kleinere Summe des aufgezählten Geldes zur Auszahlungseinheit hinüber tragen könne. Der Bäcker duldet dies jedoch nicht, zählte die 50 Mark auf und verlangte nun erst den Fünfzigmarkschein. Der Unbekannte äußerte hierauf, er habe den Schein noch nicht mit und werde ihn dann herüberbringen. Da er aber das Geld nicht erhält, entfernte er sich schleunig und kam nicht zurück. Dasselbe Manöver hat der Unbekannte am folgenden Tage bei einem Bäcker in Kappel, hier jedoch mit Erfolg ausgeführt. Es gelang bald darauf, den Betrüger in einem hier wohnhaften Mechaniker zu ermitteln und festzunehmen.

-r. Am Sonnabend wurde in einem Gasthause auf der Langenstraße von einem Geschäftsmann aus dem Gebirge erzählt, wie dort die Bismarckspende eine starke Beihilfung erzielte. Allerdings sind die Summen nicht so hoch, meint er, wie in Städten, wo viele reiche Leute wohnen, aber die Beihilfung ist im Verhältniß der Einwohner gewiß sehr bedeutend; arme Handtmädchen bringen ihren Groschen zur Bismarckspende und es fehlt nicht an Episoden, die wirklich rührend sind. Unter Anderem ist eine arme Witwe erschien und bat dem Herrn Bismarck zu schreiben, daß er vorlieb nehmen sollte, daß sie nichts mehr zu seinem Geburtstag geben könnte; sie könnte beim Gedächtnis nicht viel verdienen. Gewiß wird unser Sachen den Beweis bringen, daß es den Reichstagsabgeordneten keinen Einfluß haben werden.

-b. Biederholz schon ist von Bässanten der Reichenstraße die Bemerkung gemacht worden, daß seit einiger Zeit von jungen Leuten, die indeß auf das Prädikat: junge Herren bedeutsamen Anspruch erheben, die alte Sitte des „Antempeln“ mit möglichster Virtuosität gegen Vorübergehende geübt wird und zwar mit einer gewissen Regelmäßigkeit um die siebente Stunde, um welche Zeit die in Frage befindlichen jungen Herren die bezeichnete Straße passieren. Wenn nun gegen derartige Heldenhaten von den davon Betroffenen wenig oder gar nicht remonstriert werden, war, und natürlich zu Anfang dieser Woche ein altes Mütterchen sich ruhig gefallen lassen mußte, von den mehrgenannten jungen Herren förmlich an die Wand geschubt zu werden, so ereignet doch am Freitag Abend die Krautproduktionen jener Feiern—ihren Bässanten gebührende Aufmerksamkeit und entsprechende Anerkennung. Ein des Wegs kommender Arbeiter, der von den liebenswürdigen Jünglingen, die zu Treff auf dem Trottoir einherstolzten, ziemlich unsanft an die Wand gebrängt wurde, fand dieses Entgegenkommen nicht nur sonderbar sondern machte sich sofort über den momentanen Nachbar her und bläute ihn, ohne irgend welche umständliche Vorbereitung, ganz gebrüdig durch. Der engagierte Jüngling, von diesen jedenfalls im allgemeinen Interesse ebenfalls „lohnenden“ Handarbeiten förmlich umgeben, hat sich bei dieser praktischen Auslegung von Kugge's „Umgang mit Menschen“ förmlich passiv verhalten, doch hat die Befürchtung guten Erfolg gehabt, indem seit jenem bewußtlosen Tage in der angegebenen Beziehung Berichte über erneute „Antempelungen“ nicht eingelaufen sind, von welch eingetretener Besserung wir gebührend Notiz nehmen, mit dem Beweisen, daß auch bei sich fortbildenden Jünglingen schlagende Beweise ihren Werth behalten.

- In Dresden ist am Freitag der Geh. Hofrat, vorstehender Rath in der General-Direktion des hl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Dr. W. Rohmann, infolge eines Herzschlags verstorben.

s-r. Am Sonnabend Abend feierten die vereinigten Gabelsberger Stenografen-Vereine in der „Vinde“ den Geburtstag ihres Meisters (geb. 9. Februar 1789 zu München) durch einen recht zahlreich besuchten Kongress. Nach Eröffnung durch eine Ouvertüre begrüßte mit herzlichen Worten der Vorsitzende des Centralausschusses Herr Klingisch die Versammlung und erhielt dem Redner Herrn Schuldirektor einer. Wagner aus Dresden das Wort zum Vortrag. „Der Weg zur Erreichung stenografischer Fertigkeiten“ war das Thema. Der Herr Vortragende wies zunächst darauf hin, daß in den meisten größeren Städten, wo zahlreiche Vereine bestehen, die Erlernung der Stenografie einem Leben leicht gemacht sei, aber auch der einsam Wohnende würde an der Hand eines der vielen guten Lehrbücher, bei der nützlichen Ausdauer, die Stenografie sicher erlernen können. Als Beispiel schildert Redner seinen eigenen Bildungsgang. Im Herbst 1848 sang er die Stenografie an, und am Palmsonntag 1849 schrieb er die erste Rede nach. Freilich der Ausdauer und Fleiß bedurfte der Lernende, denn nur durch stete Übung sei ein genügendes Resultat zu erzielen. Kein System, möge es heilen wie es wolle, sagt Redner, sei in kurzer Zeit 6, 8 oder 12 Stunden zu erlernen; dieser oft aufgestellte Satz sei eine Unwahrheit. Die Wenigsten von den Stenografen Lernenden erstreben ja das höchste Ziel, Parlamentsstenograf zu werden, und um dies Ziel zu erreichen, sei auch eine große Ausdauer, neben guter wissenschaftlicher Bildung, unbedingt nötig; aber jedem sei es leicht möglich sich so viel stenografische Kenntnisse zu erwerben, daß er seine Rollen, einem schnell austauschenden Gedanken, die Vorträge seines Lehrers zu, in weit kürzerer Zeit, als dies mit der Kurzschreibart möglich, dem Publikum vertrauen könne. Das beste Alter zur Erlernung der Stenografie sei nicht vor dem 14. Jahre, jedoch auch nicht viel später. Mit einem Hug auf dem Meister Gabelsberger schließt Redner seinen Vortrag, der von lebhaftestem Beifall gefeiert wurde. Von den weiteren Vorträgen des Festabends wollen wir nur noch nennen: das Varieté: „Regattia und Ari“ aus „Undine“, vortragten von Herrn Lindemann, sowie „Die Schul sinkt um“ ihz, von dem selben, und das Doppelquartett „Das Schnuppern“. Zahlreiche Topte im Wechsel mit guten Konzertstücken machten den Abend zu einem recht gemütlichen und führte höchstens recht viele neue Freunde der Kunst Gabelsbergers zu.

- Im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde hält nächst Mittwoch in Elsterum Herr W. Stährlinger einen Vortrag über: „Der Verbaungsapparat des Menschen, sein Krankwerden und seine natürliche Behandlung.“ Heute am 9. Februar Vormittags wurde durch den Thrichinenbeschauer Hillerd auf dem Schlachthof in einem Landschwein eine große Anzahl Thrichinen entdeckt. — Während der letzteren vergangenen Wochen waren in dieser Stadt eine größere Anzahl leere Petroleum-, Schmieröl- und Schnapsfässer aus verschiedenen Geschäften gestohlen worden. Vorgestern Mittag wurde auf der Friedrichstraße ein schon wiederholter Verbrecher und zur Zeit arbeitsloser Arbeiter aus Garbsdorf betroffen, welcher ein leeres Fach vor sich herrollte. Das derselbe über den Gewinn des Fasses verschiedene Angaben macht, wurde er noch der Polizeiwache gezeigt. Da er ermittelt worden war, daß im Monat Januar d. J. an einen Althändler an der Gartenstraße 8 Stück leere Petroleumfässer verkauft worden waren, wurde der fixirete Arbeiter dem Althändler vorgestellt und von diesem sofort auch als Verkäufer der Fässer bezeichnet. Der Verdächtige war nach längerem Zeugnen schließlich geständig, 12 leere Fässer gekauft und verkauft zu haben.

* Vor einigen Tagen erschien in dem Verkaufsladen eines Bäckers an der Goethestraße ein junger Mann und gab an, er sei von einer in der Nachbarschaft wohnhaften Appreturgeschäftsinhaberin beauftragt, einen Fünfzigmarkschein wechseln zu lassen, worum er den Bäcker batte. Bäckter begann auch sofort Kleingeld aufzuzählen. Noch bevor der Bäcker fertig war mit zählen fragte der Unbekannte, ob er nicht immer eine kleinere Summe des aufgezählten Geldes zur Auszahlungseinheit hinüber tragen könne. Der Bäcker duldet dies jedoch nicht, zählte die 50 Mark auf und verlangte nun erst den Fünfzigmarkschein. Der Unbekannte äußerte hierauf, er habe den Schein noch nicht mit und werde ihn dann herüberbringen. Da er aber das Geld nicht erhält, entfernte er sich schleunig und kam nicht zurück. Dasselbe Manöver hat der Unbekannte am folgenden Tage bei einem Bäcker in Kappel, hier jedoch mit Erfolg ausgeführt. Es gelang bald darauf, den Betrüger in einem hier wohnhaften Mechaniker zu ermitteln und festzunehmen.

-r. Am Sonnabend wurde in einem Gasthause auf der Langenstraße von einem Geschäftsmann aus dem Gebirge erzählt, wie dort die Bismarckspende eine starke Beihilfung erzielte. Allerdings sind die Summen nicht so hoch, meint er, wie in Städten, wo viele reiche Leute wohnen, aber die Beihilfung ist im Verhältniß der Einwohner gewiß sehr bedeutend; arme Handtmädchen bringen ihren Groschen zur Bismarckspende und es fehlt nicht an Episoden, die wirklich rührend sind. Unter Anderem ist eine arme Witwe erschien und bat dem Herrn Bismarck zu schreiben, daß sie nichts mehr zu seinem Geburtstag geben könnte; sie könnte beim Gedächtnis nicht viel verdienen. Gewiß wird unser Sachen den Beweis bringen, daß es den Reichstagsabgeordneten hoch zu ehren und zu schätzen weiß, und kleinliche Parteidigkeiten keinen Einfluß haben werden.

-b. Biederholz schon ist von Bässanten der Reichenstraße die Bemerkung gemacht worden, daß seit einiger Zeit von jungen Leuten, die indeß auf das Prädikat: junge Herren bedeutsamen Anspruch erheben, die alte Sitte des „Antempeln“ mit möglichster Virtuosität gegen Vorübergehende geübt wird und zwar mit einer gewissen Regelmäßigkeit um die siebente Stunde, um welche Zeit die in Frage befindlichen jungen Herren die bezeichnete Straße passieren. Wenn nun gegen derartige Heldenhaten von den davon Betroffenen wenig oder gar nicht remonstriert werden, war, und natürlich zu Anfang dieser Woche ein altes Mütterchen sich ruhig gefallen lassen mußte, von den mehrgenannten jungen Herren förmlich an die Wand geschubt zu werden, so ereignet doch am Freitag Abend die Krautproduktionen jener Feiern—ihren Bässanten gebührende Aufmerksamkeit und entsprechende Anerkennung. Ein des Wegs kommender Arbeiter, der von den liebenswürdigen Jünglingen, die zu Treff auf dem Trottoir einherstolzten, ziemlich unsanft an die Wand gebrängt wurde, fand dieses Entgegenkommen nicht nur sonderbar sondern machte sich sofort über den momentanen Nachbar her und bläute ihn, ohne irgend welche umständliche Vorbereitung, ganz gebrüdig durch. Der engagierte Jüngling, von diesen jedenfalls im allgemeinen Interesse ebenfalls „lohnenden“ Handarbeiten förmlich umgeben, hat sich bei dieser praktischen Auslegung von Kugge's „Umgang mit Menschen“ förmlich passiv verhalten, doch hat die Befürchtung guten Erfolg gehabt, indem seit jenem bewußtlosen Tage in der angegebenen Beziehung Berichte über erneute „Antempelungen“ nicht eingelaufen sind, von welch eingetretener Besserung wir gebührend Notiz nehmen, mit dem Beweisen, daß auch bei sich fortbildenden Jünglingen schlagende Beweise ihren Werth behalten.

- In Dresden ist am Freitag der Geh. Hofrat, vorstehender Rath in der General-Direktion des hl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Dr. W. Rohmann, infolge eines Herzschlags verstorben.